

Remsthal-Bole

Amis- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich, Anst. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamt bezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Umgebungen für die 4 malige Garnmentzeile oder deren Raum 6 Pf., außerhalb 9 Pf.

Nr. 26.

Freitag den 16. Februar 1894.

55. Jahrgang

Ämliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 31. Januar 1894 No. 146 (Minist.-Amtsblatt Seite 22) aufgefordert, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichniß der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Heerden, welche zur Sommerweide gebracht werden, vorzulegen.

Den Schafbesitzern ist zu eröffnen, es werde vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Heerde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet werden und ist eine Eröffnungsurkunde einzusenden.

Von denjenigen Ortsvorstehern, in deren Gemeindebezirk sich keine Schafbestände befinden, wird eine Fehlanzeige erwartet.
Den 14. Februar 1894

K. Oberamt:
T h y m.

Waiblingen.

Vergebung von Maurer-Arbeit.

Im Anschluß an den im hiesigen Stadtwald auszuführenden Holzabfuhrweg ist eine Ueberfahrtsbrücke über den Zupfelbach herzustellen. Der Voranschlag beträgt — 393 Mk. 74 Pf.

Lehterer, sowie der Plan und die Bedingungen liegen laut dem hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht auf und sind Offerte auf diese Arbeit spätestens bis

Mittwoch, den 21. Februar d. Js

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 14. Februar 1894.

Stadtpflege:
P f ä n d e r.

Waiblingen.

Grabenerde-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde von der Straße nach Neustadt (oben) wird am nächsten

S a m s t a g, den 17. Februar d. Js.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 14. Februar 1894.

Stadtpflege.

Neustadt.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Heinrich Märterer, gewes. Weingärtners hier, kommt am nächsten

S a m s t a g, den 17. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

in dessen Wohnung gegen Baarzahlung zum Verkauf:

- 1 hochträgliche Kalbel,
- 1 Kuh, halbtüchtig, (mit dem 3. Kalb)
- 1 fettes Schwein, etwa 180 Pfd schwer.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Den 15. Februar 1894.

Teilungsbehörde.

Privat-Anzeigen.

Diöcesanverein.

Donnerstag den 22. Februar

Nachm. 3 Uhr

in Waiblingen

Tagesordnung: Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten zur Landesynode.

D. V. V. Pfr. Nestle.

Für Confirmanden.

Einen Posten rein wollene Stoff- & Buckskin-Reste

Zu einem vollständigen Confirmanden-Anzug in Schwarz, Blau oder Dunkelmelir Met. r 2.50 zu Mark 6. 8. 10.

Muster gerne zu Diensten.

H. Herion, Stuttgart

untere Königsstraße 18.

Wer Husten hat

versuche Carl Mill's **Spitzwegrich-Brust-Bonbons** in Packet 10 und 20 Pf. und **Spitzwegrich-Brust-Saft** in Flacons 50 und 1 M.

In Waiblingen nur bei

Karl Kleuk.

Ern. Klein,

Weinbergbesitzer,

E d ö B é n y e bei Tok-y, Ungarn

empfehlen seine vorzüglichen, garantierten reinen u. echten, chemisch analysirten

Medicinal-Tokayer-Weine,

welche der permanenten Controle amtlicher Chemiker unterstellt sind

Zu beziehen zu billigen Engros-Preisen durch:

Apotheker Marggraff
Waiblingen.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmer nebst Zugehör hab ich auf Georgii zu vermieten.

Moritz.

Kommenden

Samstag

Mebelsuppe

bei

Joh. Schok,

Baugesellschaft.

Unübertroffen in Festheit und Milde und seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak** 10 Pfd. lose im Beutel feo. 8 Mk. nur bei **V. Becker** in Seesen a. Harz.

Waiblingen.

Frisk gewässerte

Stoßfische

empfehlen

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Freitag und Samstag

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

J. Korn,

3. Pabuhof.

Schwaib.

Familienverhältnisse halber sehe ich 3 Stück Zuchtvieh den Verkauf an

1) Eine trüchtige

Kuh

Simmenthaler Rasse, im Jahr 1893 staatlich prämiert mit dem 2. Preis.

2) Desgleichen Nachzucht ebenfalls trüchtig, Preiswürdig, die Mutter im Jahr 1891 u. 92 staatlich prämiert.

3) 1 Kalbel, von der Lotterie in Cannstatt gekauft im Jahr 1893. Liebhaber lade ich ein auf Samstag den 24. Februar Mittags 1 Uhr.

fr. Deiß.

Ein ehrliches fleißiges

Dienstmädchen

von 15-17 Jahren in eine kleinere bessere Familie wird zum sofortigen Eintritt nach Stuttgart gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Beinstei.

Federnstaub

vorzügliches Düngemittel für Kartoffeln, Weiskorn u. s. w. kann bestellt werden bei

Friedrich Kuhnle.

Für Waiblingen nimmt Bestellungen entgegen.

Herr Gölder 3. Schwane.

Die Neuheiten

in

Damen-Kleiderstoffen

und

Damen-Confection

für die Frühjahrs-Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Stuttgart

E. Breuninger

Münzstr. Nro. 1. u. 7 z. Grossfürsten.

Bedeutende Vergrößerung der Arbeitsräume und Vermehrung des Zuschneid- und Arbeiter-Personals ermöglichen die rascheste Erledigung aller Aufträge

nach Maß

auf Costumes und Confection.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Februar. Der 8 Saaisfruchtmarkt, der heute in Verbindung mit der Landesproduktenbörse im Stadtgarten gehalten wurde, war sehr lebhaft besucht. Angeboten waren: Weizen 134200 Kg, Sommer-Roggen 5300 Kg, Gerste 30100 Kg, Hafer 62600 Kg, Kleesamen 11200 Kg, Wicken ohne Angabe des Quantums, Kartoffeln 127000 Kg. Verkauft wurden Weizen 5600 Kg, Roggen 1800 Kg, Gerste 2200 Kg, Hafer 19450 Kilogr., Kleesamen 576 Kg., Wicken 1800 Kg. Kartoffeln 2850 Kg.

Ludwigsburg, 13. Febr. Der Schießplatz Osterholz wird von morgen ab von den Truppenteilen der hiesigen Garnison benützt. Der neue Schießplatz besteht aus 5 Schießbahnen, wovon 2 je 300 m und 3 je 400 m lang sind. Der alte Schießplatz bei Poppenweiler besteht aus 1 Bahn mit 600 m, 1 Bahn mit 500 m und 3 Bahnen mit je 340 m Länge, sowie der Gefechtschießbahn, welche jedoch seit dem im vorigen Sommer vorgekommenen Unglücksfall nicht mehr zum gefechtsmäßigen Schießen benützt wird. Dieselbe steht nunmehr nur noch der Artillerie zum Schießen mit Revolvern zur Verfügung. Auf den Bahnen im Osterholz wird nur mit Karabinern und Gewehren (nicht aber mit Revolvern) geschossen, da die kürzeste Entfernung, auf welcher geschossen werden darf, 100 m ist. Von da ab beginnt die Blendeneinrichtung. (Ludw. Btg.)

Neutlinger Kirchenbau (Lotterie). Das Komitee macht bekannt, daß die Ziehung nicht verschoben wird, sondern unwiederrücklich am 20 Febr. stattfindet.

Neckarweihingen, 12 Febr. Freitag abend wurde von einem Fischer aus Hoheneck unweit unseres Dorfes im Neckar der Leichnam eines Soldaten aufgefunden. Derselbe war schon stark in Verwesung übergegangen und über und über mit Schlamm bedeckt. Der Leibriemen war noch umgeschlakt, Mütze und Seitengewehr fehlten. — Wie uns von anderer Seite dazu mitgeteilt wird, handelt es sich um die Leiche des seit 8 Wochen verschwundenen Musketiers Pfander von Fellbach. Derselbe diente seit 1 1/2 Jahren beim 3 Inf.-Regiment in Ludwigsburg. Er hatte sich wegen geringfügiger Ursache an einem Abend aus der Kaserne entfernt. Sein Leichnam wurde hier durch die Baggermaschine an das Tageslicht gefördert. Heute giengen die Eltern mit vielen Freunden, Nachbarn und ca. 12 Schulkameraden des Verbliebenen nach Ludwigsburg zur Beerdigung desselben.

Hall, 13. Febr. In der Nähe des hiesigen Dekanathauses wohnt der alleinstehende Geometer Kl., der durch seine Geistesgegenwart sein Haus und seine Nachbarn vor großem Unglück, sich selbst vom Tode errettete. Beim Schlafengehen warf derselbe seine brennende Benzinlampe um, wobei das Bett und er selbst vom brennenden Benzin ergriffen wurde. Er rettete sich durch Wälzen auf dem Boden. Das Feuer erstickte er durch Teppiche. Gestern wurde er nach dem Krankenhaus gebracht, wo er ziemlich hoffnungslos darniederliegt. Der Mann wird allgemein bedauert.

Altensteig, 12. Febr. Gestern wurden 2 hiesige Behrlinge, beide von Warth, verhaftet, weil sie vom Walde aus gegenüber der Bohrmühle Steine auf Bahngeleise rollen ließen, kurz ehe der 10.48-Zug kam. Durch einen auf der linken Schiene liegenden Stein wurde die Maschine fast zur Entgleisung gebracht. Landjäger Döttling von hier verfolgte die beiden Thäter und konnte sie auch einholen.

Bonder Donau, 12. Febr. Ein lustiger Tauschhandel fand neulich in dem Marktflecken N statt. Der dortige Bahnhofrestauranteur war im Besitze von zum Verkauf bestimmten Läufer Schweinen, für welche sich auch die anwesenden Gäste interessierten. Bald hatte der Wirt ein grunzendes und quiekendes Tierchen zur Ansicht in die Stube gebracht. Ein anwesender „Graniger“ zeigte sich als Liebhaber und bot dem Wirte zwar nicht Bargeld, aber von seinem Traglasten den Inhalt einer Schublade an Waren an, womit sich der Wirt einverstanden erklärte. Als bald vollzog sich der Tauschhandel. Die Schublade enthielt eine Partie Bleistifte von gerade nicht feinsten Sorte und sonstigen Kleinram im Werte von höchstens 3 M. Natürlich machte der Wirt unter dem schallenden Gelächter der Gäste über seinen Hereinfall ein verdutztes Gesicht, der Hausierer aber verkaufte sogleich das auf 25 M. bewertete Schweinchen um 10 M. an einen Metzger und zog schmunzelnd von dannen.

Ulm, 12. Febr. (Strafkammer) Zum dritten Mal hatte sich der 76 Jahre alte Privatier Christian Mayer in Ulm wegen Wuchers zu verantworten. Er hatte von einem unerfahrenen Mädchen, welches sich zu ihrer bevorstehenden Hochzeit eine Aussteuer beschaffen wollte, eine Unterpfandsforderung in Höhe von 291 M. nebst wenigen Zinsen um die baare Summe von 200 M. gekauft, wovon er noch die Kosten der Fession mit 4 M. abzog, so daß er also an diesem Geschäft nahezu 100 M. verdiente. Der Angeklagte hat sich die Unerfahrenheit des Mädchens zu Nutze gemacht, indem er ihr einfach erklärte, mehr könne er für die Forderung nicht bezahlen. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis, 300 M. Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt. (Ulm. Schnellpost.)

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. Febr. Durch den Spatz eines Hausknechts wurde heute die Stadt in große Aufregung versetzt. Am Vormittag verbreitete sich die sensationelle Kunde, in der Amalienstraße sei eine männliche Hand gefunden worden. Die Nachricht lief von Mund zu Mund und bald bildeten sich auch die kühnsten Kombinationen

heraus, die mehr oder minder eine entsetzliche Bluthat zu... Gegenstände hatten. Es wurde sogar erzählt, daß sich an der Hand zwei Ringe befunden hätten, der eine mit einem Stein, der andere mit einem stützidentischen Korpszeichen; auch sollten Kinder die Hand gefunden und am Brunnen abgepült haben, worauf sie dann den graulichen Fund einem Schutzmann übergaben. In der That ist ein solcher Fund heute Morgen gemacht worden, nur war es nicht eine Menschenhand, sondern eine abgezogene Bärenklaue. Vor ein paar Tagen wurde im Tiergarten ein Bär erlegt. Einen Teil des Tieres erhielt ein Gastwirt, dessen Hausknecht sich nun den Spaß machte, die abgezogene Klaue auf die Straße zu legen. Der Spaß wird für den Urheber verdrießliche Folge haben.

H a m b u r g, 12. Febr. Der Südweststurm, der seit mehreren Tagen wüthet, nahm in der vergangenen Nacht erheblich zu. Mehrere Personen wurden verletzt, Häuser beschädigt, Bäume umgebrochen. Die Telephonverbindung Berlin-Bremen-Kiel-Lübeck ist gänzlich unterbrochen. Im Hafen sind mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Der Sturm scheint besonders in Mecklenburg große Verheerungen angerichtet zu haben. Hier herrschende Gerüchte, daß der Packetschiffdampfer „Augusta Viktoria“ untergegangen sei, sind vollkommen unbegründet. Die „Augusta Viktoria“ hat heute Morgen 6³/₄ Uhr wohlbehalten Kap Lizard passiert. — **B r e m e n** Seit heute Vormittag herrscht starker Südweststurm. Dächer, Bäume und Telegrafenslinien sind beschädigt worden. — **L ü b e c k**. Ein seit heute Nacht tobender furchtbarer Sturm verursachte großen Schaden. Ganze Dächer mit Balken und Sparren wurden abgedeckt und straßenweit fortgeschleudert. Das Rathhaus und die Kirchen sind stark beschädigt worden. Bei dem eben vollendeten Neubau der hanseatischen Invaliditäts- und Altersversicherungsgebäude wurden 2 Schornsteine in das Innere geschleudert und mehrere Stockwerke durchgeschlagen. — **V o m N a t h e b u r g e r D o m** wurde das Norddach des Turmes abgerissen und auf die Denkmäler des Kirchhofs geworfen. — **L o n d o n**. Der gestrige heftige Sturm hat, wie von allen Seiten berichtet wird, großen Schaden angerichtet. In Bootle wurde der Kopf des Kirchturms während des Gottesdienstes herabgeweht; er schlug durch das Kirchendach und einige Besucher wurden verletzt. Auch in Peterborough wurde der Kirchturm umgeweht, ebenso viele Schornsteine und Dächer. Am schlimmsten war es auf der See. Das deutsche Segelschiff „Franz von Mathis“, von Sunderland nach Portsmouth, strandete in der Nähe von Deal, und die Mannschaft wurde mit Mühe gerettet. Nach den letzten Nachrichten ist indessen auch das Schiff geborgen. In der Verbindung mit dem Kontinent kommen überall wesentliche Verspätungen vor. — **D e r G r o ß h e r z o g v o n H e s s e n** und die Prinzessin Alix, die gestern die Ueberfahrt nach England machen wollten, sind in Ostende geblieben. Heute hat der Sturm ein wenig nachgelassen. Die telegraphische Verbindung ist vielfach unterbrochen. — **V o m h e u t i g e n (13.)** liegen noch folgende tel. Meldungen vor: **B e r l i n**: Der Sturm tobte hier mit kurzen Unterbrechungen gestern den ganzen Tag, Mittags am heftigsten, Nachts wurde er ruhiger. Der an Gebäuden angerichtete Schaden ist sehr mannigfaltig: Balkone, Saloufen, Zinkbekleidungen, Dachteile und Schornsteine wurden herabgerissen. Ein Schutzmann wurde durch einen Dachziegel verletzt, ein Dacharbeiter wurde herabgeschleudert und erlitt Arm- und Beinbrüche. An der Heiligkreuzkirche, sowie an der Lutherkirche ist die Turmbedachung stark beschädigt worden. — **H a m b u r g**. Durch den Orkan sind 3 Menschen getödtet worden. Die Türme der Altonaer Garnisonkirche sind teilweise eingestürzt, wodurch schlimme Verwüstung angerichtet wurde. Einige am Elbstrom belegene Lagerschuppen wurden unterwaschen und sind in den Fluß gestürzt. (Schw. W.)

K i e l, 10. Febr. Ein heftiger Sturm wüthet seit einigen Tagen an der Küste, und der vorherrschende Südwestwind hat an verschiedenen Stellen des Landes mancherlei Schaden angerichtet. Heute Nachmittag nun fand hier ein meteorologisches Ereignis statt das seit Menschengedenten wohl nicht vorgekommen war. Gegen 1¹/₄ Uhr versunkerte sich der Himmel, der Sturm wurde heftiger und heftiger und mächtiges Schneegestöber brach los. Urvöllig leuchtete ein von einem gewaltigen Donnerschlag gefolger Bliz auf, dem auch binnen kurzer Frist einige nicht minder starke folgten. Der letzte Blizstrahl schlug in den Turm von St. Nikolai, der Hauptkirche Kiels, ein und machte an dessen Fuße ein tiefes Loch. Der Donner grollte dabei so heftig, daß bis in die entferntesten Straßen der Stadt hinein die Fensterscheiben davon klirrten. Der Schneefall hielt während des ganzen Gewitters an. Ein in jeder Beziehung so abnormer Winter, wie der jezige, ist ebenfalls seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesen.

In **B ü r z b u r g** ist ein Opfer seines Berufs der erste Assistenzarzt des Professors Schönborn, Dr. Adolf Meyer, geworden. Er nahm dieser Tage an einem an Diphtheritis erkrankten Kaufmann den Kehlkopfschnitt vor und entfernte, um den Patienten von der Erstickungsgefahr zu erretten, den in der eingesezten Kanüle vorhandenen Schleim mittelst Auffaugens in ein Glasrohr. Bald darauf erkrankte auch Dr. Meyer an Diphtheritis. In dieser Nacht mußte an ihm ebenfalls der Luftröhrenschnitt gemacht werden. Leider wurde der junge tüchtige Arzt dadurch nicht gerettet. Er verschied in den Armen seiner hierhergeeilten Eltern, denen man allgemeine Theilnahme entgegenbringt.

— Der Sturm war in Norddeutschland am Samstag Abend sogar von einem Gewitter begleitet. In Biegenort fuhr ein Blizstrahl in den Kirchturm und zündete, so daß die hellen Flammen emporzüngelten. Der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr, der eine Anzahl Bürger Hilfe leistete, gelang es glücklicherweise bald, das Feuer zu

löschen. — In Ikehoe hat der Bliz nicht weniger als dreimal eingeschlagen, in die Windmühle des Grafen Manzan-Breitenburg, in das Haus des Landmanns Rühmann, in den Schornstein der Feldmannischen Wehmann. In **N e n d s b u r g** zündete der Bliz in der Mühle zu Seemühlen bei Fockbeck und äscherte diese völlig ein. Der in der Mühle anwesende Knecht wurde betäubt und erhielt schwere Verletzungen.

Musland.

P a r i s, 9. Febr. Das Grab Baillants ist ein förmlicher Wallfahrtsort geworden, zu dem unablässig Besucher pilgern. Gestern wurden über hundert Blumentöpfe und Bouquets darauf niedergelegt. Fünf elegant gekleidete Personen, darunter eine Dame, die in zwei Fiakern vorfuhr, brachten nachmittags Kränze, sowie einen herrlichen Palmenzweig, an dem mit Seidenbändern ein Huldigungsgebieth an Baillant befestigt war: Das Gebieth schließt mit den Worten: „Märtyrer, Du wirst gerächt werden.“ Die Polizei entfernte diese und andere Gebieth, beließ jedoch alle Blumen.

— Ueber das **B o m b e n a t t e n t a t** des Anarchisten Lebreton im Café Terminus gehen den **M. N.** noch folgende Meldungen zu: Am 12. d. Abends 9 Uhr trat in das Café Terminus, das stark besucht war und wo ein Orchester spielte, ein junger Mann ein, nahm neben der Glashüre Platz und bestellte einen Kaffee. Doch bevor der Kellner diesen servierte, sprang der Gast auf und warf eine Blechklappe im Bogen durch den Saal, die den elektrischen Kronleuchter traf, einen Lichtschirm zerschmetterte und neben einem Marmortische, der in Stücke zerrissen wurde, zu Boden fiel. Sie explodirte mit Donnerknall und dicker Rauch erhob sich. Die Menge stieß Schreckensschreie aus und die Gäste entflohen verwundet und blutend. Die Decke war von Geschossen gesprengt, die Glashüren zerplittert. Die Panik war greulich, das Gedränge zum Ausgange furchtbar. Die meisten Wunden waren an den Beinen, darunter mehrere tiefe Fleischwunden. Elf Personen wurden sofort im Hotel Terminus verwundet, 14 in der benachbarten Apotheke. Viele leicht Verwundete eilten, ohne ihre Namen anzugeben, heim; einer Dame wurde das Ohr weggerissen. Der Kellner hatte den Bombenwerfer, der sofort nach der That zur Thüre hinausstürzte, gesehen und sprang ihm nach. Zwei Schutzleute, auf der Imperiale eines Omnibus der Linie Trocadero-Ostbahn vorbeifahrend, bemerkten ebenfalls den Fliehenden, kletterten herunter und liefen ihm nach. Der Anarchist bog aus der Rue du Haure in die Rue de l'Esly um, verfolgt von der immer mehr anschwellenden und schreienden Menschenmenge. Schon aus dem Hotel heraustretend hatte er, um sich Bahn zu brechen, Revolvergeschüsse abgegeben, wovon eine vorübergehende Dame verwundet wurde. An der Ecke der Rue de l'Esly und Rue de Rome stellten sich ihm Schutzleute entgegen; er schob wieder zweimal und traf den Schutzmann Poisson zwischen die Rippen. Der Verwundete stürzte, doch der Verbrecher stolperte über ihn und wurde gepackt und von der Menge eingeholt, die wüthend über ihn herfiel. Ein verzweifelter Ringkampf entstand. Die Polizisten hatten schwere Mühe, zu verhindern, daß der Gefangene in Stücke gerissen wurde. Die Bombe war mit Chlorat und Pulver mit glattgehämmerten Nesselrosten gefüllt. Zwei Verwundete im Spital von Deauville, zwei Zeichner, Bordes und van Hube, werden wahrscheinlich eine Bein-Amputation erleiden. Der Bombenwerfer führte außer dem Revolver einen Dolch, der anscheinend vergiftet war. Dem verhörenden Polizeikommissar antwortete der Verbrecher höhnisch; er gab seinen Namen mit Lebreton an. Der Kommissar sagte, dies sei eine Lüge; der Anarchist erwiderte: „Dann suchen Sie selbst, dazu sind Sie da!“ alle Fragen spöttisch falsch beantwortend. Seine Betonung verrät indessen den Pariser Vorstädter. Kenner des anarchistischen Personals vermuten, er sei von einem Londoner Aufenthalt gekommen. Er ist ein schlanker, 22jähriger Bursche mit sprossendem Backen- und Sinnbart, das Haar büschelförmig geschritten; er wurde in das Depot gebracht. Der Menge, die ihn wüthend umstand, rief er zu: „Feige Bande!“ Der Minister des Innern besuchte das Café Terminus und sagte, der Thäter ist wahnsinnig. Das Publikum ist sinnlos aufgereggt und wollte harmlose Gäste lynchen, die zur Polizeiwache geführt wurden, weil sie, Unannehmlichkeiten fürchtend, die Zeugenschaft verweigerten.

A m s t e r d a m, 10. Febr. Die Polizei gibt bekannt, daß unter den kürzlich ermittelten Banknotensälchern sich ein gewisser Joh. Georg Frank befindet, der ein Restaurant in Amsterdam betreibt und der Verbreitung falscher Noten beschuldigt ist. Frank ist nach Deutschland geflüchtet, wahrscheinlich nach Köln oder Frankfurt, und ist im Besitz einer großen Quantität falscher Banknoten zu 100, 200 und 300 fl., die er in Deutschland vertreiben dürfte.

— In **B i r k e n h e a d** feuerte ein Bruder auf seine Schwester, gerade als sie zu ihrer Trauung die Kirche betreten wollte. Der Schuß verfehlte glücklicher Weise sein Ziel, worauf der Bruder den Revolver gegen sich richtete und sich gefährlich in der Brust verletzte. Und was war die Ursache? Weil sich die Schwester geweigert hatte, bei dem Wagenvermieter, bei welchem er angestellt war, die Hochzeitslustige zu bestellen.

N e w y o r k, 14. Febr. Meldung aus San Salvador: General Ortez, der Befehlshaber der Truppen von Nicaragua, legte gestern Bresche in die Verteidigungswerke von Tegucigalpa und lieferte eine Schlacht. Hundert wurden getödtet, viele verwundet. Ortez nimmt den Sieg für sich in Anspruch.

— **T r a u r i g e Z u s t ä n d e** herrschen jetzt nach dem Schlusse der Ausstellung in den Großstädten Amerikas. Dem Privatbrief eines Württembergers entnehmen wir, daß z. B. in Philadelphia allein 80 000 Arbeitslose sich befinden, welche alle auf die Barmherzig-

Zeit der Nächsten angewiesen sind. Die dortigen Zustände, ebenso wie die in Chicago wovon jeder Beschreibung.

Verschiedenes.

— Zur Warnung! Das Amtsgericht Hall hat unter dem 3. d. Mts. einen Steckbrief erlassen gegen einen Geschäftskreisenden J. Löwinstein aus Berlin, angeblich Heilbronn. Derselbe hat auf dem Bande Tuchstoffe, zum Teil von ganz geringer Beschaffenheit, unter Vorpiegelung falscher Thatsachen zu abnorm hohen Preisen abgesetzt. Daher die Steckbriefliche Verfolgung. So oft auch schon in den Blättern auf die mancherlei raffinierten Kniffe solcher Hausierer hingewiesen und gewarnt worden ist, so oft schon die Mahnung erging: „Kaufet bei den bekannten, realen, einheimischen Geschäften! Da fahrt Ihr am besten!“, so kommen doch immer wieder Fälle vor, wo Einzelne sich beschwären lassen und zu spät erst zu ihrem Schaden einsehen müssen, daß sie von einem Schwindler sich haben „dran kriegen lassen“. Ueber die Geschäftspraktiken des J. Löwinstein gehen uns nähere Mitteilungen zu, die wir — zur Warnung — hier veröffentlichen. So gelangte dem Genannten, in der Nähe von Hall gleich zwei Pack Ware auf einmal abzugeben und dafür 130 Mark bar einzustreichen; der schlaue Hausierer brachte allerlei Vorpiegelungen vor und erhob ein großes Gejammer, er sei in sehr bedrängten Verhältnissen und müsse sein Geschäft in Heilbronn, in dem die beste Kundschaft, worunter auch hohe Beamte, verkehrt hätten, wegen Geldklemme verkaufen u. dgl. (Dabei war er gar nicht von Heilbronn.) Als Köder wurden Handtücher zu 10 Pfg. pro Stück und eine Theedecke zu 40 Pfg. angeboten. Darauf wurde ein ganzer Pack Waaren offeriert und merkwürdigerweise auch abgekauft um den Preis von 72 Mark. Der Hausierer scheint dem Grundsatz zu huldigen: Schmiedet das Eisen solange es warm ist“; er rückte deshalb mit einem zweiten, ganz gleichen Pack hervor und wußte — man muß sich in der That wundern — allerdings unter Anwendung des ganz raffinierten Kniffs, daß er vom Preis des zweiten Packs 12 Mark als Wohlthätigkeitspende liegen ließ, auch diese Waren zu 60 Mark bar anzubringen. Den Empfang der 132 Mk. bar bescheinigte der Verkäufer mit „J. Löwinstein von Heilbronn“. Dem Käufer stiegen aber doch Zweifel auf; eine Besprechung mit einem Haller Geschäftsmann that die kolossale Ueberforderung dar; in Heilbronn, wohin der Käufer alsbald reiste, wußte niemand etwas von einem Geschäft J. Löwinstein. Wohl aber wurde ermittelt, daß unter diesem Namen sich ein Reisender aus Berlin in einem dortigen Gasthose eingezeichnet hatte. Nun wurde Anzeige wegen Betrugs erstattet. Wie stellt sich nun der wirkliche Wert der Ware, die der geriebene Hausierer da an den Mann zu bringen gewußt hatte? Die beiden Packete haben einen ganz gleichwertigen Inhalt und zwar

3 1/4 m ganz woll. Buckskin a M. 4.50 = M. 14.63
3 1/4 m halbwooll. Cheviot zc. a M. 3.— = M. 9.75
3 1/4 m baumwooll. Zwirnstoff a M. 2.50 = M. 8.12
1 Theedecke 3.—
1/2 Duzend Handtücher 3.—

M. 38.50

wobei bemerkt sei, daß hiebei die Waren ziemlich hoch zu Detailverkaufspreisen angeschlagen sind. (In jedem größeren soliden Geschäft sind gleiche Qualitäten noch billiger zu haben.) Die Rechnung stellt sich sehr einfach. Bezahlt wurden 132 M., Wert höchstens 77 M., Differenz 55 M. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Vielleicht hilft diese durch Zahlen belegte Warnung etwas mehr als die früheren, die an das Bekanntwerden ganz ähnlicher Fälle schon in diesem Blatte geknüpft worden sind. (N.-3.)

— Ein streitbares Kirchenglied war Bischof Selwyn von Neu-Seeland und Melanesien. Ein ehrlicher und treuer Diener des Evangeliums, war er heftig erzürnt über die heuchlerische und nichtswürdige Art, wie die Engländer mit den Eingeborenen Neu-Seelands, den Maoris, umgingen. Durch sein mannhaftes Eintreten für die armen Verfolgten zog er sich aber den Haß der Engländer zu. Eines Tages trat in einer Vorstadt von Auckland ein roher Patron auf ihn zu mit der Frage: „Sind Sie der Bischof, der immer für die „Nigger“ predigt?“ — „Der bin ich,“ antwortete Selwyn. — „Dann nehmen Sie das!“ rief der andere und versetzte ihm einen Schlag in's Gesicht. Der Bischof in seinen Universitätsstagen ein strammer Boyer, sagte nur: „Wissen Sie, was in der Bibel befohlen wird, wenn man von jemand einen Streich auf die rechte Wange erhält?“ — „Man soll ihm die linke hinhalten!“ — Richtig, hier ist Sie.“ Und der Bischof wandte dem Angreifer seine linke Wange hin. Etwas beschämt aber nicht ganz entwaffnet, versetzte der Mann dem Bischof einen leichten Schlag auch auf diese Seite. Nun aber wandte sich das Blatt. „So, mein Sohn,“ sagte Selwyn, Hut und Rock von sich werfend, „jetzt habe ich Gott gegeben, was Gottes ist; nun will ich dem Menschen geben, was ihm zukommt.“ Und er zerbläute, unter dem Beifall der Umstehenden, den anderen nach allen Regeln der Kunst so jämmerlich, daß der Kerl für einige Wochen nicht „präsentationsfähig“ war.

Kürzlich wurde aus der Provinz Bosen von der Geburt von Vierlingen berichtet. Jetzt meldet der Hannov. Kur. aus Großenwürden bei Stade, daß dort in der Nacht von Donnerstag zum Freitag voriger Woche die Frau des dortigen Schlächtermeisters H. ihren Ehegatten mit vier munteren, gesunden Töchterchen beschenkt hat. Dader Familien nachwuchs des genannten Ehepaars bisher aus 5 Kindern bestand, so ist

er nunmehr auf die Zahl 9 gestiegen. Die Neugeborenen erhielten wegen ihres zarten Körperbaus sämmtlich die Nottaufe.

— Als „Bolontär“ ist augenblicklich ein spanischer Millionär in einer Berliner Seifenfabrik thätig. Der Spanier besitzt selbst eine Seifenfabrik in Madrid und will an Stelle der dort bis jetzt üblichen französischen Fabrikation die gebiegenere deutsche einführen. Er spricht kein Wort Deutsch und hat sich deswegen aus seiner Heimat einen Dolmetscher mitgebracht.

— Frau Mylles S. Grant, die Witwe des nordamerikanischen Präsidenten, hat ihre Erinnerungen an ihren Gemahl aufzeichnet. Den Angeboten der amerikanischen Verleger, deren eines bis 200,000 M. ging, hat sie indes widerstanden und erklärt, daß die Veröffentlichung erst nach ihrem Tode erfolgen sollte.

— Der Hungeralz Lebensretter. Es war am Nachmittag des 5. Januar 1791. Auf dem Wallaraben der befestigten Stadt Auxonne an der Saone liefen fünf Offiziere der Garnison Schlittschuhe. Plötzlich erklärte der eine: „Ich gehe nach Hause, mein Magen meldet sich.“ „Bleib' noch eine halbe Stunde,“ forderten die Kameraden ihn auf, „dann begleiten wir Dich.“ „Nein, nein, mich hungert zu sehr.“ Er schnallte die Schlittschuhe ab und entfernte sich. Die andern liefen weiter. Da mit einem Mal brach das Eis und ehe Rettung zur Hand war, versanken die vier und ertranken. Der fünfte aber, welchen der Hunger nach Hause getrieben, war kein anderer als Napoleon Bonaparte, der spätere Kaiser der Franzosen.

— (Vorsichtig ausgedrückt.) Erster Bagabund: „Woher kennst Du denn den feinen Herrn, den Du so freundlich grüßtest?“ Zweiter Bagabund: „Wir wohnten 2 Jahre unter einem Dach!“ Erster Bagabund (ungläubig): „Der bei Dir?“ Zweiter Bagabund: „Nein, ich bei ihm, er ist nämlich Zuchthausdirektor!“

Nachricht.

G a n n s t a t t, 12. Febr. Vexten Sonntag tagte anlässlich des im Laufe d. Jrs. hier stattfindenden Landesfeuerwehreffestes im Hotel Weigle der Landesauschuß der Feuerwehren Württembergs. Der Vorsitzende, Kommandant Kemmer von Heilbronn, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Anwesenden, worauf Kommandant Käfer Mitteilung über die bis jetzt getroffenen Vorarbeiten zum Feste machte. In Rücksicht auf die im Oberland spät eintretende Erntezeit wurden zur Abhaltung des Festes die Tage des 14—16. Juli bestimmt. Das Programm des Festes wurde folgendermaßen festgestellt. Am 14. Juli findet im Kurfaal der Delegirtenstag statt. Abends Schulübung der Gannstatter Feuerwehr mit darauffolgender Unterhaltung. Am 15. Juli Tagwache und Empfang der Gäste. Aufstellung der auswärtigen Feuerwehren, Vorbeimarsch der Gannstatter Feuerwehr und Uebung derselben; Mittagsstisch; Festzug. Am 16. Juli Ausflüge und Besuch der Wilhelma und des Rosensteins. Ferner soll mit dem Fest eine Ausstellung von Gerätschaften in der neuerbauten Turnhalle verbunden werden. Weiter sind Beleuchtung der Kuranlagen, sowie die Veranstaltung eines großen Feuerwerkes vorgesehen. Als Festplatz sind die Allee vom Kurfaal bis Wilhelmsbad nebst Stadtgarten und den angrenzenden Wiesen, sowie der Platz des Wafens von der neuen Brücke an aufwärts nach der Rennbahn in Vorschlag gebracht. Auf den Vorschlag des Landesfeuerwehrauschußes, auf einen Festbeitrag von Seiten der Feuerwehrmänner verzichten zu wollen, da in diesem Falle ein viel größerer Besuch zu erwarten sei, erwiderte der in der Versammlung anwesende Ob B. M. Mast, daß durch seine Befürwortung bei den bürgerl. Kollegien der Festbeitrag für Feuerwehrmänner ganz in Wegfall kommen werde. Es soll ferner nachgesucht werden, daß die Feuerwehrmänner die Schlösser Wilhelma und Rosenstein ohne Eintrittskarten besuchen dürfen; bei der Eisenbahndirektion soll ermäßigter Fahrpreis in der Weise angestrebt werden, daß die einfache Karte auch zur Rückfahrt berechtigt. So hofft man auf einen Besuch von 20,000 Feuerwehrmännern. Gannstatt, die Stadt der Feste, von der Natur mit so viel herrlichen Reizen geschmückt, wird sich alle Mühe geben, den braven Feuerwehrmännern, die sich in selbstloser Weise dem Dienste der Menschlichkeit widmen, in ihren Manern neben ernstem Streben auch vergnügte Stunden zu bereiten.

Tuch- und Wollstoffe à M. 175 Pfg per Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Echtes deutsches Tuchverhandlungsgeschäft Göttinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.
Muster umg. hend franco.

Reutlinger Loose

Ziehung 20. Februar

Hauptgewinn 25,000 M.
a 2 M. sind zu haben bei

C. F. Buck.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. Februar 1894.

Vorm. 9 1/2 Uhr.